

Kaiserschmetterling, Brokatfisch, Eidechsen



Auch in Österreich ist die japanische Tierwelt vertreten

© Daniel Zupanc - Tiergarten Schönbrunn
Japanischer Kaiser

Schon gewusst? Der **japanische Kaiser** residiert in Schönbrunn!

Dem Tiergarten Schönbrunn ist es als erstem Zoo in Europa gelungen, den japanischen Nationalfalter **Japanischer Kaiser**, オオムラサキ *Omurasaki* (*Sasakia charonda*) zu züchten. Sein kräftiger Flügelschlag symbolisiert die Macht des Kaisers.

Dank der Partnerschaft des Bezirkes Hietzing mit der Stadt Tamba im Süden der japanischen Halbinsel Honshū erhielt der Tiergarten mehrfach Eier und Raupen des Falters als Gastgeschenk. Bis es dann im September 2019 endlich so weit war, mussten allerdings zwei Probleme gelöst werden: Zum einen fressen die Raupen ausschließlich Blätter des asiatischen Zürgelbaumes, die aus Holland organisiert werden mussten, zum anderen reagieren die Tiere sehr sensibel auf Temperaturschwankungen. Die „drolligen“ Raupen sind nur etwa einen Zentimeter groß und sehen aus, als hätten sie ein Geweih auf dem Kopf. Im Juli 2020 schlüpfen die ersten Schmetterlinge: Die Männchen sind an der Flügeloberseite strahlend blau, die Weibchen unscheinbar braun. Der Wiener Zuchterfolg war auch ein Erfolg für den Artenschutz, da der Falter in Japan stark bedroht ist.

Eine wahre Augenweide sind auch die japanischen **Kompassqualen**, 日本海月 *Nippon*

kurage (*Chrysaora pacifica*). Kompassqualen haben einen Schirmdurchmesser von etwa 25 bis 30 cm (maximal 35 cm) und sind durch die charakteristische Zeichnung mit radiär angeordneten und an eine Kompassrose erinnernden gelbbraunen, orangen, roten oder dunkelbraunen Bändern gut zu erkennen. Sie gehören zu den stark nesselnden Quallenarten und jagen Zooplankton und andere Quallen, indem sie ihre langen Tentakel hinter sich herziehen. Sie bewegen sich normalerweise einige Meter unter der Wasseroberfläche. Alle Tentakel tragen Nesselzellen. Sobald Beute die Tentakel berührt, wird das Nesselgift injiziert und die Beute gelähmt. Mit Hilfe der Mundtentakel wird der Fang zum Mund transportiert und anschließend verdaut.

Der Tiergarten Schönbrunn zählt weltweit zu den Zoos mit den meisten Quallenarten. Um möglichst viele Vertreter dieser faszinierenden Nesseltiere vorzustellen, werden in vier Quallenkreisläufen im Aquarienhaus immer wieder andere Arten gezeigt. Ein guter Tipp für Interessenten sind auch die Führungen durch die Aqua-Forschungsstation im Tiergarten Schönbrunn.

Nicht nur Kaiser findet man im Tiergarten Schönbrunn, sondern auch Helden. Gemeint sind die farbenfrohen Kois (*Cyprinus rubrofuscus*), eine Zuchtform des Wildkarpfens. In Japan gilt der Koi als Symbol für Stärke, Ausdauer und Entschlossenheit. In einer berühmten Helden-Legende steht er für die Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden und trotz Herausforderungen weiter voranzukommen.

Ihr eigentlicher Name ist **Nishikigoi** (auf Deutsch: **Brokatkarpfen**). Es gibt sie in einer großen Farbenvielfalt: meist weiß, orange, gelb oder schwarz, aber auch in Blau-, Grün- und Goldtönen. Sie haben eine Lebenserwartung von bis zu 60 Jahren und erreichen ein Gewicht bis zu 24 kg bei einer Körperlänge bis zu einem Meter.

Wegen ihrer heldenhaften Eigenschaften waren Kois anfangs ein Standessymbol des japanischen Adels; erst als sie 1914 bei einer

Japanischer Kaiser, Raupe

© Daniel Zupanc - Tiergarten Schönbrunn





© Franz Wunsch - Tiergarten Schönbrunn
Kompassquallen

Ausstellung in Tokyo gezeigt wurden, verbreitete sich ihre Zucht auch außerhalb Japans. Heute werden sie weltweit gerne in Gartenteichen gehalten, dürfen jedoch nicht dauerhaft in Aquarien gesetzt werden. Je nach Körperbau, Zeichnung und Hautqualität können sie Preise bis in den fünfstelligen Eurobereich erzielen. In ganz Österreich gibt es eine Reihe von Koi-Züchtern. Die Gruppe *Koi Lovers Austria* auf Facebook hat mehr als 1.100 Mitglieder.

Neben japanischen Kaisern und japanischen Helden finden sich in Österreich auch japanische Götterboten: Der *Sikahirsch*, *鹿 Shika (Cervus nippon)*. Der Legende nach erschien der Donnergott Takemikazuchi in Nara auf einem weißen Hirsch reitend. Sika sind etwas kleiner als Damhirsche und schauen ihnen hinsichtlich Fellfärbung ähnlich, braunes Fell mit im Sommer weißen Flecken auf dem Rücken. Sikahirsche gibt es beispielsweise im Tierpark Stadt Haag und im Wildpark Ernstbrunn, sie kommen aber auch freilebend in den Donauauen vor und schaden dem Forst durch Schälen der Baumrinde (im Gegensatz zum Rothirsch und Reh - Verbiss der Jungpflanzen).

Sikahirsch



© Jakub Hafun



© Georg Schneider

Nishikigoï

Auch im Wiener Haus des Meeres gibt es eine Vertreterin der japanischen Tierwelt zu bewundern: Die japanische *Langschwanz-Eidechse*, サキシマカナヘビ *Sakishima Kanahebi (Takydromus dorsalis)*. Ihre Heimat ist das tropische Grasland der Ryūkyū Inseln. Sie wird 26–32 cm lang, dreiviertel davon kommen auf den Schwanz, der als Balancehilfe auf der Jagd nach Insekten und Spinnen dient.

Die japanische Tierwelt in Österreich ist reich: Immer beliebter – sprich: häufig zu sehen - sind japanische Hunde, vor allem *Akita Inu* 秋田犬 und *Shiba Inu* 柴犬. Auch für sie gibt es eine Reihe heimischer Züchter.

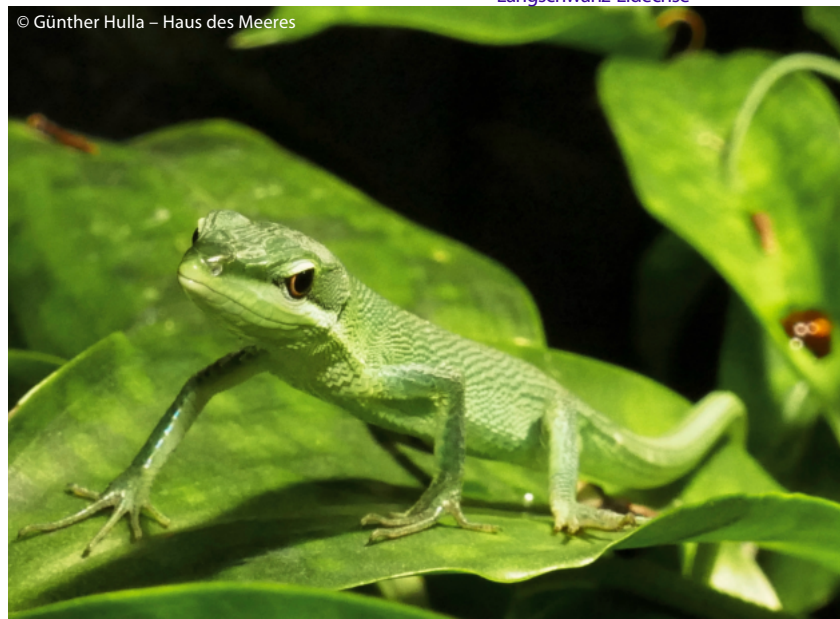
Akita sind großartige Familienhunde. Sie sind sehr intelligent, lernen schnell und sind ausgesprochen loyal. Sie bauen eine große Bindung zu ihrer Familie auf, sind aber sehr unabhängig und haben ihren eigenen Kopf. Es braucht vom Welpenalter an sehr gute Sozialisierung und konsequente Führung. Akita haben einen ausgeprägten Jagdtrieb. Sie waren die Hunde der Samurai und wurden zur Bären- und Wildschweinjagd verwendet. Zur Facebook-Gruppe *Akita Austria „the original“* zählen 900 Mitglieder.

Von der Größe her sind Akita deutlich größer als Shiba Inus. Akita Inus sind groß und muskulös, kombiniert mit breiten Köpfen und geringelten Schwänzen. Der Shiba Inu ist kompakter gebaut, was ihm ein agiles, fuchsähnliches Aussehen verleiht. Seine Gesichtsstruktur ist schärfer und zeigt einen verspielteren und wacheren Ausdruck im Vergleich zum königlichen Aussehen des Akita Inu.

Auch der Shiba Inu ist eine uralte japanische Rasse und wurde zur Jagd auf Kleinwild wie Vögel und Kaninchen gezüchtet. Beweglichkeit, Unabhängigkeit und temperamentvolle Persönlichkeit zeichnen ihn aus. Wer jetzt hundesüchtig geworden ist, kann sich bei manchen Züchtern für einen Kennenlern-Spaziergang anmelden.

Leider nicht mehr bei uns ist hingegen der japanische *Serau*, 日本羚羊 *Nihon Kamoshika (Capricornis crispus)*, ein Gemsenverwandter. 1993 zog das erste Serau-Pärchen im Tiergarten Schönbrunn ein, ein Geschenk der japanischen Stadt Ōmachi, die etwa 300 km nordöstlich von Tokyo gelegen ist. 1994 kam das erste Serau-Jungtier Europas zur Welt.

Langschwanz-Eidechse



© Günther Hulla – Haus des Meeres



Shiba Inu

© Tomomi & Fritz Makino

Aufgrund ihres Felles und Fleisches wurden Seraus jahrhundertlang gejagt. Anfang des 20. Jahrhunderts galt die Art als bedroht und wurde 1955 zu einem japanischen „Naturdenkmal“ erklärt und geschützt. Durch entsprechende Schutzmaßnahmen haben sich die Bestände wieder erholt und müssen nicht mehr international geschützt werden.

Nicht vergessen werden dürfen die rund 180 japanischen **Makaken** 日本猿 *Nippon Saru* (*Schneeeaffen*, *Macaca fuscata*), die am Kärntner Affenberg in Landskron leben. Diese Forschungs- und Bildungseinrichtung und seit 2019 offizielle Außenstelle der Universität Wien kann im Rahmen von Führungen besucht werden.

Susanne und Toby MacManus

© René Fischer



Akita Inu

Makaken

© Roy Hammer

